

Dem Profil Oberplaißa (Katzenhirn) kommt infolge seiner Länge und Aufgeschlossenheit eine Schlüsselposition zu. Hier liegen über und in einem zerklüfteten Relief von Plattenkalk — Kössener Schichten fehlen wahrscheinlich erosiv — Kalzitrasen und rote Kalke des Lias. Daraus gehen Fleckenmergel (40—50 m) hervor, die an der Basis noch Rotfärbung aufweisen. Konkordant folgen 36 m grauen Hornsteinkalkes und 22,5 m graubraunen, grobgebankten Kalkes. 17 m roten Ammonitenknollenkalkes bilden den Abschluß der Juraschichtfolge.

38.

Bericht 1970 über Aufnahmen auf Blatt Großsiegharts (7)

Von OTTO THIELE

Die Übersichtskartierungen im Südteil des Kartenblattes Großsiegharts (= Südwestteil der Geologischen Karte 1 : 75.000, Blatt Drosendorf) wurden fortgesetzt.

Es wurden einige Querschnitte durch die Gföhlergneismasse des Sieghartser Berges, Predigtstuhls usw. gelegt. Dieser Gföhlergneiskomplex zeigt entlang seines Ostrandes meist mittelsteiles bis steiles Westfallen bei NNE bzw. SSW gerichteten B-Achsen. Gegen das Innere zu verflachen die Einfallswinkel zusehends, bei stärker streuenden B-Achsenlagen. Im Raume von Riegers und dann wieder weiter im Süden bei Matzles tauchen gegen Westen unterhalb des Gföhler Gneises Granatamphibolite auf, im Bereich dazwischen reicht der Gföhler Gneis bis an den westlichen Kartenblatttrand. Östlich von Göpfritzschlag, wo WALDMANN, 1931, Granulit verzeichnete, wurde an dessen Stelle straff geschieferter Gföhler Gneis gefunden.

Weiters wurde die Fortsetzung der markanten Mylonitzone, die von der Allentsteig-Scheideldorfer Straßengabel gegen Weinpolz in das Kartenblatt hereinzieht (siehe Vorjahresbericht), gesucht, doch könnte man den Eindruck gewinnen, daß diese gegen Norden aufsplittert. Es finden sich einerseits Mylonite entlang des Nordrandes der granulitischen Serie von Blumau (NW Breitenfeld, am Waldrand W der Bahn; N Schönfeld, NW des Müllablageplatzes; NW Ellends, im Wald N Romansfeld). Andererseits ist auch, wie schon durch WALDMANN bekannt, entlang des Ostrandes des Gföhler Gneises vom Predigtstuhl eine Zone verstärkter Kataklyse zu verfolgen (SW Großsiegharts, Steinbrüche beim Sportplatz und Waldbad; Karlstein, Aufschlüsse unterhalb des Schlosses und bei der Kirche). Schließlich zeigt auch der Südwestrand des Predigtstuhler Gföhlergneises Spuren verstärkter Kataklyse (Lesesteine N und NE Weinpolz). Leider sind in dem extrem schlecht aufgeschlossenem Gelände die direkten Verbindungen nicht verfolgbar, doch scheint mir, vor allem auch angesichts des sehr flachen Einfallens der Bändermylonite E Scheindeldorf, folgende Deutung am wahrscheinlichsten: Die Mylonite E Scheindeldorf, die, wie schon WALDMANN annimmt, die Fortsetzung der Mylonite darstellen, die die „Blumauer Granulitmase“ im Süden und Südosten begrenzt, verbinden sich mit den Myloniten des Nordwest- und Nordrandes der Blumauer Masse. Sie bilden dabei — soweit erschlossen — stets das Liegende der „Blumauer Granulitmase“. Die Zone starker Kataklyse am Ostrand des Predigtstuhler Gföhlergneises dürfte sich hingegen in die mylonitische Zone N und NE Weinpolz verbinden und an der Basis der Gföhlergneismasse verbleiben. Nach dieser Auffassung hätten diese mylonitischen Zonen den Charakter von mehr oder minder flach liegenden Bewegungsbahnen am Grunde größerer tektonischer Einheiten. Sie wären in bezug ihrer tektonischen Genese von den bekannten Mylonitzonen entlang der Horizontalseitenverschiebungen (wrench faults) wie Vitiser Störung usw. zu trennen.